

# Orientierung über den Alkohol [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **21 (1914)**

Heft 32

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-536286>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Orientierung über den Alkohol.

### IV. Schaden die geistigen Getränke?

Weil die schädlichen Wirkungen des Alkoholgenusses nicht immer sichtbar und fühlbar sind, werden sie von vielen unterschätzt. Jedoch:

1. Schadet der Alkohol der Gesundheit, schädigt die leiblichen Organe, erzeugt Krankheiten. Ueber wie manchem Krankenbett könnte man hinschreiben: Krankheitsursache: Alkoholismus!

Der Alkohol bringt schlummernde Krankheitskeime zum Ausbruch. Die Abstinente weisen nach der Statistik weniger Krankentage auf als die Alkoholiker.

2. Der Alkohol führt zum vorzeitigen Tod. Er beschleunigt den Lebensprozeß; er heizt die leibliche Maschine zu stark. In der Schweiz sterben jährlich 1600 Männer zufolge Alkoholismus, in den größern Städten je der zwölfte Mann. Das bierlustige Baiern hat in Europa das kleinste Durchschnittsalter.

Die Abstinente erben ansteckende Krankheiten nicht bloß weniger als die Mäßigen, sondern erliegen denselben auch weniger.

Daß der Alkohol das Leben abkürzt, beweisen die Lebensversicherungsgesellschaften, welche den Abstinente 5—20 Proz. Rabatt gewähren.

Keine Krankheit, nebst der Schwindsucht, führt dem Friedhof so viele Opfer zu wie der Alkoholismus.

„Der Alkohol ist ein wahrer Massenmörder, welcher (unmerklich) mehr Menschenleben fordert, als Kriege, Seuchen und Hungernöte zusammen.“

3. Durch den Alkoholismus entartet die Menschheit direkt und indirekt.

4. Der Alkohol schadet ökonomisch; er leert die Kassen und füllt die Armenhäuser. Wenigstens ein Fünftel der Unterstützungsfälle sind auf Trunksucht zurückzuführen. Für den Alkohol wird viel Geld geopfert; aber vielmal größer als die direkten Ausgaben für die geistigen Getränke ist ihr indirekter finanzieller Schaden für den Einzelnen (durch Vernachlässigung der Berufspflichten zc.) und für den Staat, der die Folgen des Alkoholismus vielfach zu tragen hat (in seinen Anstalten zc.)

5. Der Alkohol bevölkert die Irrenhäuser, denen er  $\frac{1}{5}$  ihrer Insassen zuführt.

6. Der Alkohol trägt zu einem großen Teil die Schuld an den Unfällen.

7. Der Alkohol führt ins Zuchthaus; er ist Ursache von mehr als  $\frac{2}{5}$  der Verbrechen und Vergehen.

8. Der Alkohol verleitet zu Selbstmorden.

9. Der Alkohol hat ein großes Trauerspiel von Glend, Streit, Verführung, Ehescheidung, schlechter Kinderzucht, eines zügellosen Lebens überhaupt zur Folge; er schwächt die hehren Eigenschaften des Geistes und die edlen Gefühle des Herzens; er funktioniert als der Mörder des religiösen Lebens und des Familienglückes; er ist insbesondere die große Mördergrube der Sittlichkeit.

10. Der Alkoholismus ist erblich, und zwar wird sowohl die Neigung zum Trinken als der geschädigte Organismus geerbt. Man denke an die Rettungsanstalten und besuche die Anstalten für Taubstumme, Schwachköpfige, Fallsüchtige oder die Kretinenhäuser, deren Bewohner wenigstens zu  $\frac{1}{3}$  unglückliche Schlachtopfer des Alkohols sind.

11. Vom Schaden des Seelenheils wollen wir nicht einmal reden.

(Schluß folgt.)

### \* Ein biographisches Wort über Dr. Fr. W. Foerster.

Fr. W. Foerster wurde am 2. Juni 1869 in Berlin geboren als Sohn des Geh. Regierungsrates Prof. Dr. W. Foerster und seiner Frau Karoline, geb. Paschen. Nachdem er 1889 das Berliner Friedrich-Wilhelm-Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife verlassen, wandte er sich dem Studium der Philosophie und Nationalökonomie zu, und zwar an den Universitäten Freiburg i. B. und Berlin. Im Frühjahr 1893 bestand er in Freiburg i. B. das Doktorexamen in der Philosophie auf Grund einer Arbeit über den Entwicklungsgang der Kantischen Ethik. Die nächsten Jahre waren hauptsächlich dem Studium ethischer und sozialer Fragen gewidmet. Im Jahre 1896 siedelte Foerster nach Zürich über und begann ethische Kurse für verschiedene Altersstufen einzurichten. Von Zürich aus unternahm er auch pädagogische und soziale Studienreisen nach England und nach Amerika.

Im Jahre 1899 habilitierte er sich an der Zürcher Hochschule und zwar auf Grund einer Arbeit über Willensfreiheit und Verantwortlichkeit. Zwei Jahre später erhielt er die *venia legendi* für Philosophie am Schweizerischen Polytechnikum. Seine Vorlesungen umfaßten soziologische und philosophische Thema, besonders über Gegenstände der praktischen und philosophischen Ethik, und später erfolgte die Erweiterung der Aufgabe auf Moralpädagogik und der Konflikt, der Foerster den Aufenthalt in Zürich verleidete. Hieran schlossen sich Vorlesungen über pädagogische Fragen. Im Frühjahr 1913 wurde er als ordentlicher Professor der